

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 7 (1885)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich " 3. —
 Ausland: Portozuschlag 5 Cts.
 Schnittmuster per Quartal 50 Cts.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:

Frau Elise Honnegger z. Landhaus
 in St. Fiden-Mendorf.

Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Kälind'schen Druckerei.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

beliebe man franko an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzusenden. — Platz-
 Annoncen können auch in unserm
 Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
 (Ratharinetg. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.
 Mit monatlicher Schnittmusterbeilage
 per Quartal à 50 Cts. extra.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Samstag, den 18. Juli.

Hauptversammlung des Schweizer Frauen-Verband Sonntag und Montag, den 19. und 20. Juli in Aarau.

PROGRAMM.**Sonntag den 19. Juli.**

Nachmittags 2 Uhr: Freundschaftliche Zu-
 sammenkunft und Begrüssung im »Wilden
 Mann«.

Abends 5 Uhr (ebendasselbst): Vortrag des
 Herrn Prof. Anderegg aus Zürich über:
 Die Nothwendigkeit der Errichtung von
 staatlichen Haushaltungsschulen.

Montag den 20. Juli.

Morgens 9 Uhr im städtischen Saalbau:
 Vortrag von Herrn Dr. Gustav Custer aus
 Rheineck über: Gesundheitsschutz der
 Mädchen und deren gesundheitsgemässere
 Erziehung.

Berathung der Statuten.
 Bestellung der Kommission, und
 Rechnungs-Vorlage.

Zum Schluss: Vortrag des Herrn Eduard
 Boos aus Zürich über: Die Frage der
 praktischen Fachbildung unserer Töchter
 in gewerblicher Beziehung, ihre Ausfüh-
 rung und deren Grenzen.

* * *
 Zum Besuche dieser Versammlung sind
 Frauen und Töchter aus allen Schweizergauen
 bestens willkommen. Der Besuch der Vor-
 träge ist ganz frei und verpflichtet kein eswegs
 zum Beitritt in den Verband.

Zur Anhörung der Vorträge werden na-
 mentlich die Bewohner von Aarau und Um-
 gegend, Männer, Frauen und Töchter, freund-
 lichst eingeladen.

Der provisorische Vorstand.

Zum Kapitel der Reinlichkeit.

„Meine Hand, mein Gewand, mein Gesicht,
 Auch den Fuß vergesse nicht.“

So lesen unsere Kleinen in ihren Schulbüchern,
 sobald sie glücklich die Schwierigkeiten des Buch-
 stabirens überwunden haben, und der Lehrer
 ermangelt nicht, den Kindern dieses Verschen
 täglich aufs Neue wieder vorzuführen, und er
 weiß auch recht wohl, warum er es thut.

Es sollte sich zwar die Schule mit den Mah-
 nungen zur Reinlichkeit nicht zu befassen haben,
 denn das der Schule übergebene Kind sollte diese
 erste aller häuslichen Tugenden als ersten Be-
 gleiter in seine öffentliche Lebensstellung unbe-
 dingt mitbringen.

Jedes Kind sollte zu Hause daran gewöhnt
 worden sein, sich niemals zum Frühstück zu setzen,
 ohne sich vorher gründlich gewaschen und gekämmt
 zu haben.

Welch' peinliches Gefühl muß sich des Lehrers
 bemächtigen, wenn er Tag für Tag dieselben Kin-
 der mit derselben Kruste von Schmutz überzogen
 sieht und wenn er nicht weiß, wie er die Köpfe
 der Reinen vor den unangenehmen Folgen der
 Nachbarschaft mit den Unreinen schützen soll.

Wie peinlich für ihn, wenn er die Kinder
 zum Brunnen schicken soll, Hände und Gesicht zu
 waschen, und wenn er das Kind beauftragen muß,
 zu Hause die Mutter an's Kämmen und Kopf-
 waschen zu erinnern.

Aber auch wie erniedrigend und tödtend für
 das persönliche Ehrgefühl muß es für die betref-
 fenden Kinder sein, sich von der Mutter vernach-
 lässigt zu fühlen und zu sehen, wie sie deshalb
 von den Mitschülern gemieden werden.

Mit den bestgemeinten Mahnungen zur Rein-
 lichkeit an die Mutter richtet der Lehrer in der
 Regel nur sehr wenig aus; im Gegentheil, er
 pflanzt Haß und Feindschaft, zu deren Leitungs-
 drängten gar oft die Kinder gemacht werden.

Die Kinder zur Reinlichkeit, zur unablässigen,
 zu bewegen und anzuhalten, ist äußerst schwer,
 wenn es zu Hause mit dieser Tugend nicht be-
 kannt gemacht worden und wenn nicht bereits
 eigener Trieb vorhanden ist, sie auch zu üben.

Die Unreinlichkeit wirkt in bedenklichem Maße
 hemmend auf einen sonst erfolgreichen Unterricht;
 denn wo der Körper nicht gereinigt und erfrischt
 wird, da weicht auch die Frische des Geistes, und

Gleichgültigkeit und Unlust zum Lernen ersticken
 die natürlichen guten Anlagen und das vorhande-
 ne Talent.

Ein wahres Werk barmherziger Liebe, ein
 wirkliches Diakonissenwerk wäre es, sich dieser för-
 perlich Verwahrlosten anzunehmen, sie der Wohl-
 that eines stets reinlichen Körpers theilhaftig zu
 machen und sie zur selbsteigenen Ausübung dieser
 Tugend anzulernen.

Ein fünf-, ja vierjähriges Kind schon ist ganz
 gut im Stande, sich ohne jede Hilfe zu waschen
 und zu kämmen, und einmal strifte daran ge-
 wöhnt, können sie dies nicht mehr unterlassen.

Gemeinnützige Hilfe verporgt die Kinder der
 Armen je auf Weihnachten mit warmen Kleidern,
 und sie thut den Bedürftigen wahrlich wohl da-
 mit. Die vernachlässigten Kinder regelmäßig zu
 waschen und zu kämmen, wäre auch eine Seite
 gemeinnütziger Hilfe, die in ihren segensreichen
 Folgen von unberechenbarem Nutzen sein müßte.

Sollte übrigens nicht manche unordentliche
 und nachlässige Mutter zu befehlen sein, wenn
 die vom Lehrer genau kontrollirte, genau durch-
 zuführende Reinlichkeit in jeder Beziehung eine
 unumgängliche Bedingung bilde für den Erhalt
 von irgend welcher Vergünstigung oder Unter-
 stützung?

Die Angewöhnung zur Reinlichkeit wäre ein
 weit kostbarerere Geschenk, als die Verabreichung
 von nothwendigen Kleidungsstücken es je sein kann;
 prächtig aber läßt sich das Eine mit dem Anderen
 verbinden oder das Eine vom Anderen abhängig
 machen.

Die Unverwundlichkeit der Menschennatur.

(Von August Krühl.)

Ein großer Prozentsatz Säuglinge und kleinerer
 Kinder, bis ein bis zwei Jahre alt, fällt alljähr-
 lich dem Tode zum Opfer. Die Statistik weiß
 uns je nach Land und Klima, nach der Gessittung
 und der Kultur der Menschen, nach Abstammung
 und Rasse dies ganz genau anzugeben. Die
 Statistik weiß uns zu sagen, wie viel ungefähr
 Zehn- und Zwanzigjährige, wie viel Dreißig- oder
 Vierzig-, auch wie viel Siebenzig- und Achtzig-
 jährige alljährlich sterben und sterben müssen;
 sie sagt uns ferner, welcher Beruf Aussicht hat,
 den in ihm Stehenden am längsten am Leben zu
 erhalten, welcher Beruf die meisten Nachtheile

für Gesundheit und Leben in sich schließt, und damit und in weiterer Vervollkommenung ist ein ewiges Gesetz erkannt und besser erforscht, dem sich die Menschheit gezwungen oder freiwillig zu beugen hat.

Gegen dieses ewige Gesetz vermag keine Macht anzukämpfen, gegen dieses unumstößliche Gesetz alles Werdens und Vergehens, denn auch die Ausnahmen, die sich etwa von der allgemeinen Regel ergeben, vermögen im Großen und Ganzen an diesem Gesetz nichts zu ändern. Nur im alltäglichen Leben gewahren wir nicht immer die Konsequenzen und das Walten dieses Gesetzes, oder es ist uns in dem süßen Empfinden des Lebens gar nicht darum zu thun, dem Gesetze der Statistik nachzuforschen, wir leben hinein in den Tag und in die Zeit auf den bloßen Zufall. Immerhin aber finden wir im Menschenleben, sofern die von der Natur gegebenen Bedingungen, wenn auch nur theilweise, erfüllt werden, eine ungeheure Lebensfähigkeit und Lebensdauer, gerade da, wo wir nach menschlichem Ermessen und menschlichen Begriffen am allerwenigsten die Bedingungen gegeben sehen, unter denen wir nach modernen Begriffen eine richtige Lebensfähigkeit allein uns denken können.

Wie am Schnürchen werden uns die Bedingungen erläutert, technisch, wissenschaftlich, genau nach Grammen, nach Prozenten abgemessen, unter denen ein Säuglingsleben zu verlaufen habe. Und doch wie ein verschwindend kleiner Prozentsatz von Säuglingen wird „wissenschaftlich“ genährt und aufgezogen; meist gegen die Regeln, die eine gewissenhafte Gesundheitslehre fordert, wird die Jugend, namentlich der Arbeiterbevölkerung und diese selbst, genährt.

Wem es vergönnt ist oder wer sich die Mühe geben will, nachzusehen, wie Kinder der armen Volksklassen in Stadt und Land vom ersten Tage der Geburt ganz gegen die Grundzüge einer sogenannten rationellen Erziehungsmethode aufgezogen werden und werden müssen, wer also sehen will, wie auf dem Lande dem Jungvieh, dem Geflügel und sonstigen nutzbringenden Hausthieren weit, weit mehr Pflege zugewendet wird, wie dem jungen Erdenbürger, dem Menschen, der wird sich im weiteren Ausblick in Welt und Leben weniger über die mit Genauigkeit arbeitenden, statistischen Zahlen, sondern weit mehr über die ungeheure Fähigkeit und Unverwundlichkeit der Menschennatur wundern, die da geschaffen ist, Widerwärtigkeiten zu trogen und zu überstehen, daß man, wie der Volksmund sagt, nur Hochachtung davor haben kann.

Wir können in kleinstädtischen und ländlichen Verhältnissen Kinder unter den drückendsten und widerwärtigsten Erscheinungen, unter allerhand Beschränkungen zu äußerst kräftigen Gestalten heranwachsen sehen, sowie wir andererseits Kinder in guten, in den besten Verhältnissen, unter dem zuträglichsten Komfort und unter allen von Wissenschaft und Erfahrung gegebenen Hilfsmitteln verblaffen und dahinsiechen sehen, so wie wir Blumen und Pflanzen und Bäume, eine Jugendzeit kränkelnd, sich nur kümmerlich erhaltend, zu Exemplaren gedeihen sehen, an denen man seine helle Freude haben kann. Umgekehrt wieder anders. Daß aber gegebene Verhältnisse, Beihülfe, verschiedene Bedingungen und allerlei Zuthaten zu einer gegebenen Menschenexistenz wenig thun können, wenn in solcher Menschenexistenz nicht ein guter Fond schon hineingelegt, Fähigkeit und Unverwundlichkeit gelegt wäre, das wird uns durch Leben und Erfahrung tagtäglich und tausendfältig bestätigt.

Wie rasch lebt der Großstädter. Obenhin bewundern wir die kräftigen, herrlichen Gestalten der Kollifurleute, der Badträger, Bierfahrer und dergl., Menschen, welche die Neuzeit geschaffen. Wer aber zeigt mir darunter einen alten, grauköpfigen Mann? Sehen wir dagegen auf das große Kontingent der ländlichen, namentlich der Ackerarbeiter, der Menschen mit der im fortwährenden Kampf um's Dasein zähe ge-

wordenen Natur, mit der unverwundlichen Kraft bis hoch in die Siebziger Jahre hinein, erst da werden wir Respekt bekommen vor dieser Unverwundlichkeit, die sich gerade durch schwere Kämpfe erst herausgebildet. Die vorhin benannten Spezialitäten fanden weit eher Gelegenheit, diejenigen Bedürfnisse zu befriedigen, von denen man meint, sie seien geeignet, die erforderliche Kraft auf die Dauer zu erhalten.

Jahre lang, Jahrzehnte lang sehen wir wohl vor unseren Fenstern ein altes Mütterchen sich bewegen, mühsam ihr Brod erbitten gehend. In Sturm und Ungewitter leben Tausende von einer harten Beschäftigung bei kärglichem Lohn im Freien, Tag für Tag, Woche für Woche, Sommer wie Winter, und nicht genährt, wie es die Wissenschaft vorschreibt. Unter Mangel und Entbehrungen schafft der Künstler, der Dichter die schönsten Meisterwerke; unter den herbsten Tauschungen und Bedrückungen haben Tausende im Volk, Frauen wie Männer, einen reichen Fond von Kenntnissen und nutzbringenden Erfahrungen gesammelt, mit deren Hilfe später sich ruhige Tage verleben lassen, während der Praßer vorzeitig hinstirbt oder schwer darben muß. Und noch nie ist ein Ueberfluß Schwelgender aufgebrochen, um als Bahnbrecher für kommende Geschlechter den Weg, entweder auf geistigem Gebiet oder als wirklicher Pfadfinder in noch unbekannten Ländern zu betreten, — immer waren es Menschen, geprobt in harter Schule, wie ja alle großen und edlen Geister und Vorkämpfer der Menschheit von jeder Zeugniß ablegten von der Fähigkeit und Unverwundlichkeit der Menschennatur.

Vom Honig.

Wie betreffs vieler anderen Nahrungs- resp. Lebensmittel, so tauchen auch in Bezug auf die Gottesgabe „Honig“ von Zeit zu Zeit bittere Klagen über Verfälschung auf; ja, gegenwärtig sind dieselben sogar häufiger und vernehmlicher zu hören. Befremden und überraschen wird diese Erscheinung den Unbefangenen nicht, welcher wohl ein warmes Herz für die Bedürftigen hat, aber auch ein offenes Auge für die Krebschäden unserer gegenwärtigen Verhältnisse.

An welche Verbrauchsartikel z. B. (und hauptsächlich in der Reihe der unentbehrlichen) hätten sich unersättliche Habsucht, rastloses Jagen nach mühelosem Gewinn und ingenioser Betrug während der letzten Jahrzehnte behufs gewissloser Fälschung nicht herangewagt? Was bleibt von derselben denn noch unberücksichtigt? Mehl, Kaffee, Gewürze, Thee, Schokolade, Butter, Olivenöl — ja selbst das „Ei“, Bier und Wein und wie sonst die Lebens- oder Genußmittel alle heißen, welche dem prüfenden Auge des Schwindels als ausgiebiger Brutheerd erscheinen, und die im Verein mit Seide, Wolle und Leinen sammt den ihnen nöthigen Farben von den Fortschritten der Chemie ein Lied zu singen wissen — längst haben sie uns die Ueberzeugung beigebracht von der immer mehr um sich greifenden Unreellität im Geschäftsleben; von der leider nur zu wahren Oberflächlichkeit der Verkäufer (wenn nicht gar zu geringen Ausbildung) und ihres Urtheils beim Waareneinkauf. Sie liefern den Beweis dafür, daß eine richtige Hausfrau in der Sorge für Küche und Keller nicht zu vertrauensselig, sondern auf ihrer Hut sein soll.

Was speziell das Nähr- und Heilmittel Honig, bezw. dessen schwunghaft betriebene Fälschung, betrifft, so gestattet der uns hier zu Gebote stehende Raum leider nicht, eingehend darüber zu berichten. Das Wichtigste über dieses Thema sei nur gesagt, und zwar nach Mittheilungen des Hrn. P. Theiler zum „Rosenberg“ bei Zug.

Rechter Bienen- (Natur-) Honig enthält neben 2% leicht löslicher Eiweißstoffe

zirka 8% Kohlenhydrate; er steht — wenn auch kein Universal-Nahrungsmittel wie Milch und Fleisch — unter den leichtverdaulichen Nahrungsmitteln an Bedeutung oben an. Was diese Bedeutung besonders kennzeichnet, ist seine leichte Verdaulichkeit; denn derselbe kann ohne Veränderung und Umarbeitung mittelst der Verdauungssäfte als „kräftiger Wärmebildner“ direkt in das Blut überführt werden. Diese Vorzüge bedingen seinen Ehrenplatz am Familientisch und in der Krankenpflege. Dr. med. Klenke sagt darüber auf Folio 592 seines Handlexikons: „Bienenhonig ist schärfer als gewöhnlicher Zucker, wirkt demnach auch reizender als dieser und ist deshalb ein beliebtes Mittel geworden bei solchen Congestions- und Erschlaffungs Zuständen der Schleimhäute, welche sich als chronischer Katarrh, Husten (Keuchhusten) und gehemmter Auswurf geltend machen.“ Der vor etwa vier Jahren in Ungarn unter der Rinderwelt herrschende „Grupp“ forderte in Fällen der Anwendung von Bienenhonig (außerlich und innerlich) die wenigsten Opfer.

Die Verschiedenheit von Farbe und Aroma des Bienenhonigs — erstere variiert von gelblich-weiß bis dunkelbraun — führen sich auf die zur Erntezeit vorwaltenden Blüten, auf die Höhe des Standorts der Blumen und auf die Jahreszeit zurück; Farbe, Aroma und Geschmack bedingen den Werth (Fr. 1—4 per Kilo). Jeder gute, gesundheitsfördernde Honig ist an seinem angenehm würzigen Aroma, dem „körnigen“ Zuckergehalt (kräftig) und seinem scharfsüßen Geschmack zu erkennen. Er muß an trockenem, geruch- und frostfreiem Orte aufbewahrt werden und hält sich, so behandelt, Jahre hindurch.

Die Honigfälschung (Kunsthonig, sogen. „Tafelhonig“) geschieht zumeist mittelst künstlichem Traubenzucker, welcher ebenfalls kristallisiert. Nach Hrn. Dr. v. Planta hilft folgendes einfache Mittel zu leichtem Erkennen des „Kunst-“ resp. Fälschungshonig:

Man erwärme 50 Gramm (zirka zwei Eßlöffel) Honig mit etwa drei Mal so viel Alkohol in einem Fläschchen und schüttle diese Mischung tüchtig durcheinander. Einige Zeit stehen lassen, findet sich in der „gefälschten“ Waare ein fester weißlicher Niederschlag, das „Dextrin“, während „echter“ Bienenhonig keinen Niederschlag bildet und sich in der Farbe nur wenig verändert. W.

Kleine Mittheilungen.

Anlässlich der am 7. Juli in Frauenfeld abgehaltenen ordentlichen Jahresversammlung der thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft wurde die Direktionskommission nach den Anträgen des Referenten, Herrn Pfarrer Christinger in Hüttlingen, mit der Prüfung der Frage der Normalwirthschaften und der Einrichtung von Lesezälen beauftragt und zugleich eingeladen, zu untersuchen, ob und in welcher Weise auf eine Revision des schweizerischen Ehegesetzes im Sinne eines Einpracherechtes der Gemeinden gegen die Ehen liederlicher und trunksüchtiger Bürger hinzuwirken sei.

Die Direktion des Innern für den Kanton Bern gedenkt dieses Jahr noch eine permanente Haushaltungsschule in's Leben zu rufen, deren Sitz auf's Land gelegt würde. Die Wahl des Ortes hat noch nicht stattgefunden. Dem voranschreitenden Bern gebührt ein Kranz!

Blutvergiftungen durch Insektenstiche und in Folge dieser rasche Todesfälle kommen diesen Sommer besonders häufig vor, und es kann nicht eindringlich genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß Stiche von verdächtigen Fliegen oder Mücken sofort mit Salmiakgeist zu be-

nehen sind; es stillt dies leicht anzuwendende Mittel sofort den Schmerz und neutralisiert das Gift in der Wunde. Seiner Billigkeit halber sollte ein Fläschchen Salmiak überall zur Hand sein können. Bedarf man desselben nicht selbst, so kann man leicht in den Fall kommen, Andern in Fällen der Noth damit dienen zu können.

Ehrenmeldung! Die jüngst in Brugg verstorbene Dienstmagd Anna Dieliker hat für gemeinnützige Zwecke Fr. 2300 vermacht und zur Haupterin die Ortsbürgergemeinde Brugg eingesetzt.

Dem „Korrespondenzblatt des Schweizerischen Kindergartenvereins“ entnehmen wir, daß von den acht Böglingen des letzten Kindergarten-Unterrichtskurses in St. Gallen vier sofort definitive Aufstellungen erlangt haben, während ein Theil der übrigen den Kurs überhaupt nicht durchgemacht hatte, um als Kindergärtnerinnen einzutreten, sondern nur um sich diejenige pädagogische Ausbildung zu erwerben, die einer Tochter in allen Lebenslagen so wohl zu statten kommt. Die erfreuliche Thatfache, daß unmittelbar nach dem Examen vier Töchter sofort in praktische Wirksamkeit übertreten konnten, wird gewiß für Töchter, die sich dem schönen Berufe der Kindergärtnerinnen zu widmen gedenken, eine Ermutigung sein, ihre Ausbildung dazu in St. Gallen zu suchen, da sie sehen, welch' großes Vertrauen den hier Ausgebildeten entgegengebracht wird. Es haben sich denn auch bereits eine schöne Zahl zum Eintritt in den neuen, im Herbst beginnenden Unterrichtskurs angemeldet. Mögen diese Kurse als Vorbereitung für die Pflichten, die das eigene Haus der Mutter, der Tante in buchstäblichem Sinne des Wortes und der älteren Schwester auferlegt, immer mehr benützt werden! Dadurch würde die ganze weibliche Bildung nach der praktischen Seite hin wesentlich gewinnen und gleichzeitig die eigentliche spezifische Bedeutung und Aufgabe des Kindergartens von immer weiteren Kreisen erfaßt und gewürdigt werden.

Abgerissene Gedanken.

Nur was man selbst vollständig begriffen hat, kann man Andern wieder klar machen.

Wir können die Eltern nicht dringend genug auffordern, wenigstens ein und eine halbe Stunde täglich für die Entwicklung der Körperkräfte ihrer Töchter festzusetzen. Die Hälfte dieser Zeit kann auf die regelmäßigen Übungen, wie Turnen und Tanzen, verwendet werden, durch welche man mannigfaltigere und anmuthigere Bewegungen ausführen lernt, als die sind, die man unwillkürlich macht; die andere Hälfte wird wo möglich in freier Luft zugebracht und zu verschiedenen Spielen verwendet. Eine solche Lebensordnung würde dem jungen Mädchen bald eine Federkraft, eine Raschheit und Freiheit der Bewegung geben, die sich auf ihre Studien, auf ihre Stimmung, auf ihr ganzes geistiges Leben mitwirken würde, und ihr physisches Leben würde dadurch nicht allein eine festere Gesundheit gewinnen, sondern auch jene Schönheit der Formen, der Verhältnisse, der Farbe, welche unsere unglückseligen Verfeinerungskünste der Jugend rauben, der Natur zum Trotz, die besser als wir für die Schönheit zu sorgen versteht.

(Necker-Saussure.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 376: Gibt es ein Mittel, neue, durch Einweichen in lauwarmes Wasser hart gewordene Toilettenschwämme wieder weich und schmiegsam zu machen? E. B.

Frage 377: Was für Eigenschaften sind unbedingt notwendig, um eine tüchtige Krankenwärterin zu werden?

Frage 378: Wäre Jemand so freundlich, mir durch den Sprechsaal die Adresse eines zürcherischen Spezialarztes für Hals- und Nasenkrankheiten mitzutheilen? A.

Frage 379: Wo können Messors für Corsets zc. bezogen werden, resp. wo werden solche fabriziert? Frau D. J.

Frage 380: Weiß mir Jemand eine zweckmäßige Verwendung für Stachelbeeren? Oder ist Jemand Käufer von reifen, schönen Beeren dieser Sorte? A. B.-L.

Frage 381: Wie bewahrt man am besten kleinere Quantitäten Käse auf?

Frage 382: Wo erhält man noch garantirt echten Malaga und zu welchem Preis? A. K. in G.

Antworten.

Auf Frage 360: Herr Fried. W. Doß, Dr. med. auf der „untern Waid“ bei St. Gallen, ist Vegetarier, aber sehr rücksichtsvoll und hat ganz bedeutende Erfolge in Behandlung dieser Leiden erzielt. — Studiren Sie noch in den „Narzissen Sprechstunden“ von Dr. Paul Riemeyer, Band IV: „Magenkrank“ und in Band V: „Nicht so viel Fleisch essen“ oder: „Was können wir von den Vegetarianern Gutes lernen?“ und Band VI: „Gewohnheiten im Essen und Trinken“, Band VII: „Hartleibigkeit“. In diesen Artikeln finden wahrscheinlich auch die Fragesteller von 362 und 365 helfenden Aufschluß.

Auf Frage 372: Die Erziehungsanstalt „Reformirtes Marienstift Gur“ nimmt solche Mädchen stets auf; jedoch werden diese in der Anstalt unterrichtet. Prospekte stehen den betreffenden Eltern zur Verfügung. S. Wisi.

Auf Frage 373: Das Zusammenwohnen mit schlimmen Charakteren erfordert einen großen Aufwand von Selbstbeherrschung, Menschenkenntniß, Klugheit und Seelenstärke. Mit offen zur Schau getragener Verachtung kommt man nicht zum erwünschten Ziele. Sittlicher Ernst mit Milde gepaart richtet weit mehr aus.

Auf Frage 374: So lange das Mädchen nicht vollständig ausgewachsen und entwickelt ist, sollte bei demselben vom Tragen eines Corsets keine Rede sein und auch dann ist das dehnbare, gestrichelte Gesundheitscorset das einzige, das getragen werden soll. Eine reiche Auswahl solcher in Halbwolle und Wolle in den verschiedensten Farben liefert neuerdings die Firma Röthli-Sigg in Hönegg bei Zürich.

Auf Frage 375: Für Heilung langwieriger Nierenleiden hat sich die Kuranstalt „Untere Waid“ bei St. Gallen, dirigirender Arzt Dr. W. Doß, seit Jahren in verschiedenen Fällen glänzend bewährt.

Schweizerische Bezugsquellen für Rohmaterialien und Fabrikations-Spezialitäten. (Eingefandt.) Schweizerische Produzenten von Rohmaterialien, Fabrikanten von Spezialitäten, d. h. von Handelsartikeln, welche nur von verhältnismäßig wenigen Fabrikanten hergestellt werden, sowie Handelsfirmen, welche in der Schweiz nicht produzierte Spezialitäten führen, haben Gelegenheit, diese Produkte in weiteren Kreisen bekannt zu machen, indem sie dieselben bis Ende dieses Monats dem Herausgeber des Volkswirtschafts-Lexikons der Schweiz (Herrn M. Furrer, Redaktor des schweiz. Handelsamtsblattes in Bern) nebst kurzen Mittheilungen über besonders empfehlenswerthe Eigenschaften (Verwendungsfähigkeit) und etwaige Vorzüge vor ausländischen Konkurrenzartikeln zur Kenntniz bringen.

Feuilleton.

Auf Glion.

„Kennen Sie Glion, den einzigartig schönen Berggipfel Glion?“ fragte mich eines Tages mein Freund R., als er hörte, daß ich entschlossen war, in die Schweiz zu reisen und für eine Zeit lang dem Lärm und Staube meiner Vaterstadt und den Ebenen meiner nordischen Heimath den Rücken zu wenden, um die Wunder der Bergswelt mit ihrem ewigen Schnee zu schauen und meine müden Nerven in der stärkenden Luft ruhen zu lassen und mich einem dolce far niente hinzugeben. Auf meine verneinende Antwort hin schilderte mir mein alter Junge sein Lieblingsplätzchen Glion mit reizenden Farben und in so berebten Worten, indem er mir eine schön ausgeführte Abbildung in seinem Skizzenbuche zeigte, daß ich seither den Namen „Glion“ nicht los werden konnte, ja mich wirklich entschloß, dem Winke meines begeisterten Freundes zu folgen. Voll Neugierde und Verlangen ließ ich mich vom Dampfprosse in Gile an die prächtigen Ufer des großartigen Genfersee's führen. Und wie zauberhaft schon ist der Anblick dieses See's mit seinen Ufern beim Ausmünden des Tunnels bei Lavanne. Plötzlich erschaut man nach der Finsterniß den im Sonnenglanz sich ausbreitenden Wasserpiegel, in Gold und Grün glitzernd, umsäumt von den verflühten Savoyenspitzen.

Ja, er verdient Dank, der ferne Freund, der mich hierher gewiesen. Hatte ich daheim geglaubt, daß mein enthusiastischer Freund Alles in zu schönen Farben gemalt hatte, so übertraf die Wirklichkeit bei weitem die kühnsten Erwartungen meiner Phantasie. Noch nirgends fand

ich das Liebliche mit dem Großartigen, das Weiche mit dem Bizarren so innig vereinigt, wie hier. Und dann die sammtgrünen Berge alle, die Eichen hinauf, hinauf locken, und unter ihnen die Perle, „Glion“ genannt, auf den der Müde und Kranke wie der Gesunde und Starke ohne die geringste Mühe hinaufschwebt wie in einer Meermuschel, von unsichtbaren Genien gezogen. Mir ward's in Wahrheit wunderbar zu Muth, als ich aus dem Waggon der Drathseilbahn meinen Fuß auf die mit Narzissen geschmückte Erde setzte und mich in's nahe Hotel Viktoria geleiten ließ, wo ich großstädtischen Comfort und die angenehmste Aufnahme fand. Wie oft genoß ich bei Sonnenschein und beim stillen Mondenschein und beim hellen Mittagsglanze die Rundschau von diesem wonnenvollen herrlichen Erdenfleck und wünschte, daß es doch recht Vielen vergönnt wäre, diese paradisiische Gegend zu schauen.

Doch lasse man mich der Ordnung nach meinen dortigen Aufenthalt schildern und überhaupt sagen, wie reich und glücklich ich schließlich Glion, das unvergleichliche, verließ.

Es war am Abend des Tages meiner Ankunft, als ich auf der Terrasse unseres Hotels den Sonnenuntergang mit trunkenen Blicken genoß. Welcher Maler vermöchte alle die Wandlungen vom glühenden Golde und Purpur bis zum dunkelsten Violett, vom zartesten Azurblau bis zum lichtesten Weiß mit silberumrandetem Gewölke und die Widerspiegelung im See wiederzugeben? Wer könnte mein Entzücken in Worten ausdrücken? Wohl nur Jemand, der auch da oben gestanden und alle diese Wonnen durchgekostet hatte. Und doch war dieselbe Gegend eine Stunde später beim Mondenschein erst ein vollständiges Märchen aus tausend und einer Nacht. Noch nie hatte ich ein so unverhofftes reiches Aufsteigen des Vollmondes mit Ausgießung seines Lichtes durch die Zweige mächtiger Bäume gesehen. Ich war entzückt. Als die bis dahin tiefe Stille durch die Töne einer vortrefflichen Musik unterbrochen wurde, glaubte ich mich in ein Zauberland versetzt. Erstarrt lauschte mein Ohr den lieblichen Klängen. Das mußte italienische Musik sein! und richtig, da sah ich eine kleine Musikbande von acht Mitgliedern, dunkle Gestalten mit leuchtendem Blick, die mit südländischer Feuer die schönen Melodien ihrer Heilmath spielten.

Und siehe, nun wird es lebendig! Die Thüren der Salons und des Speisesaales öffnen sich und es treten plaudernd eine Gruppe und die andere der im Hotel wohnenden Fremden hinaus, um die schöne Musik zu hören und nach beendigtem Diner den milden Abend im Freien zu genießen. Langsam wandeln sie auf und ab, verschwinden den Blicken auf einige Zeit, die Runde durch den Garten machend und wiederkehrend bei den Künstlern vorbei, ihnen ein freundliches Wort spendend oder sie mit einem Geldstück erfreuend. Dort kam eine Gesellschaft Franzosen gestikulirend und sprechend, hier streift eine Gruppe Deutscher, ebenfalls laut sich unterhaltend und lachend vorbei, ihnen folgte eine stille Gesellschaft von fünf Personen. Diese lauschten aufmerksam den herrlichen Klängen, um keinen Ton davon zu verlieren. Es schienen Engländer zu sein, der alte Herr, der voran ging, wenigstens sah so aus. Neben ihm ging eine liebliche, junge Dame, mit schönem blondem Haar, ganz in Blau gekleidet. Ihre Schwester, die ihren Arm in den ihrer Mutter gelegt hatte, glich ihr; auch sie schmückte prächtiges blondes Haar und ein hellblaues Kleid umhüllte ebenfalls die schlankle Gestalt. Ihr Bruder ging steif und stramm neben ihnen her. Man kann sich nichts hübscheres denken, als diese zwei jungen Mädchen, auf die der helle Mond sein volles Licht goß. Diesen folgte eine Gruppe von Damen, in deren Mitte sich eine laut sprechende Deutsche befand. Als sie in meiner Nähe vorbeikamen, hörte ich sie sagen: „Ja denken Sie, Frau Geheimrätthin, eine solch' vortreffliche, solch' glänzende Partie schlägt meine Tochter aus“, worauf sie sich zu der neben ihr gehenden jungen

Dame wandte und in vorwurfsvollem Tone sprach: „Du bringst mich durch Deine Abweisung beinahe zur Verzweiflung, Gertrud!“ Es war eine stolze, jähne Erscheinung, zu der sie diese Worte sprach. Ihre liebliche Stimme, mit der sie auf die vorwurfsvollen Worte einfach: „Mama!“ erwiderte, hatten einen so rührend bittenden Ton, daß ich nicht begreifen konnte, wie er nicht zum Herzen der erzürnten Mutter drang. Diese schien nicht davon berührt worden zu sein und fuhr fort zu schelten. Aus weiter Ferne konnte man ihre aufgeregte Stimme hören. Ich war, auf einer Bank im Schatten eines hohen Baumes sitzend, unbemerkt Zeuge dieses Gesprächs geworden und nun konnte ich meine Gedanken nicht mehr davon abbringen. Immer tönte die Stimme der jungen Dame in mein Ohr, die nur ein einziges Wort gesprochen, aber in dieses Wort eine solche Fülle zarter Abbitte und innigen Flehens gelegt hatte, daß meine Seele getroffen ward und ich mich sehnte, das Gesicht der Sprecherin dieses einzigen Wortes zu sehen. Daher entschloß ich mich, die Rückkehr der Damen abzuwarten. Ich wartete lange, lange. Die Musik hatte aufgehört zu spielen, der Mond stand schon hoch am Himmel, die meisten hatten den Garten, der nach und nach eintretenden Kühle wegen, verlassen. Die Damen kehrten nicht zurück, sie schienen einen andern Weg in's Haus gegangen zu sein. Ich war der Letzte, der den Garten verließ, und hätte mich nicht das Auslösen der Gaslaterne auf der Terrasse aus meinem Nachdenken geweckt, so würde ich, — bald hätte ich gesagt! noch dort sitzen, nein, das wollte ich nicht sagen, sondern — so würde ich noch lange dort geessen haben. — Füllt von den Eindrücken meines ersten Abends auf Olion, entschloß ich mich, zur Ruhe zu gehen. Als ich die Treppe hinauf stieg, konnte ich mich eines leisen Lächelns nicht erwehren, als es mir einfiel, daß ich erwartet hatte, einige Zeit auf diesem Bergdörfchen in vollständiger Abgeschlossenheit zuzubringen, vielleicht unter Hirten wohnen und auf Streu schlafen und jeder Gesellschaft entbehren zu müssen. Und nun sah ich mich in ein elegantes Hotel verlegt, dessen großartige Räumlichkeiten von feinen Gästen besetzt zu sein schienen. Aus einem der Salons tönte mir der Gesang einer hellen Frauenstimme mit Klavierbegleitung entgegen, nicht weit davon schien ein Billardzimmer zu sein. Deutlich hörte ich den Lärm der Stäbe und das Sprechen der Spielenden, und einige Male ertönte der Klang der elektrischen Glocke, von einem der Gäste in Bewegung gesetzt, um einen dienstbaren Geist herbeizurufen. Das Alles kam mir überraschend vor, aber es war eine angenehme Ueberraschung, die ich mir gerne gefallen ließ. Noch lange stand ich am offenen Fenster meines Zimmers und blickte auf die schimmernde Fläche des See's, auf die gegenüberliegenden Häupter der hohen Berge, die vom Mondschein wie versilbert erschienen, auf die unzähligen Lichter dem Ufer entlang und auf die dunkeln Mauern des Schlosses Chillon und dort in seinem Schatten die Friedrichsinjel.

Ich kenn' eine Insel wohl mitten im See,
Darin' ragen drei einfache Bäume' in die Höh'
Und spiegeln sich ab in den Wogen.
Die Insel ist gar so klein, so klein u. i. w.

Als ich am folgenden Morgen erwachte, hielt ich das Erlebte und Empfundene für einen Traum, als aber mein Blick durch's Fenster auf die gegenüberliegenden majestätischen Berge fiel, ward ich nun bewußt, daß der Zauber, der mich gestern Abend gefangen hielt, nicht mit dem Erscheinen des Tageslichts verschwunden sei, sondern fort dauerte. Das schöne Bild, von dem ich nur geträumt zu haben glaubte, lag, vom Reiz des Morgenlichtes angehaucht, zu meinen Füßen und schien mir wenn möglich noch schöner als gestern. Ich beeilte mich mit meiner Toilette, es lockte mich hinaus in die würzige Luft, die durch das geöffnete Fenster hereinströmte. Viele genossen schon den herrlichen Morgen im Freien, ich schien Einer der Letzten zu sein, der nach einem Gang in's Freie das

Frühstück einnahm. Es blieb mir Zeit übrig zu einem größeren Spaziergang vor der nächsten Mahlzeit, die um 12 Uhr stattfand. Ich lenkte meine Schritte einem kleinen Pfad zu, der mich in eine tiefe Schlucht führte. Hier wandelte mein Fuß bald auf schmaler Brücke über rauschende Wasserfälle, bald an graufigen Abgründen und tiefen Schluchten dahin. Es war ein wildschöner entzückender Spaziergang, und Nichts als das Rauschen des Wassers und der Gesang der Vögel schlugen an's Ohr des einsamen Fremdling's. Zur rechten Zeit beim Mittagssmahl eingetroffen, erkundigte ich mich bei meinem Nachbar, einem deutschen Offizier, nach dem Namen dieser pittoresken Wald- und Bergschlucht. „Ja, das glaube ich wohl, daß Ihnen diese gefallen mußte!“ erwiderte dieser. „Es ist vielleicht die schönste dieser Art in ganz Europa. Sie führt den Namen: la gorge du chaudron.“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als die beiden Damen, deren Gespräch ich gestern Abend unfreiwillig belauscht hatte, eintraten und mir gegenüber Platz nahmen. Ich erkannte die ältere der Damen augenblicklich an ihrem eifrigen Sprechen und die jüngere an ihrem stolzen Wuchse. Wie war mir der Zufall hold! Gestern hatte ich gewünscht, das Gesicht der Letztern mit einem einzigen Blick zu streifen, heute konnte ich meine Augen mit Muße darauf ruhen lassen. Ich fand auf demselben kindlichen Liebreiz und frauenhaften Ernst seltsam vermisch, seine Züge waren zu lieblich für eine Erwachsene und zu ernst für ein Kind. Ihre Augen mit dem dunkeln Blau paßten so gut dazu. Die Fee der Schönheit hatte einen unbefindbaren köstlichen Hauch über dasselbe und über ihre ganze Erscheinung gegossen, der mich vom ersten Anblick an gefangen nahm. Und daß in dieser schönen Hülle eine schöne Seele wohne, das hatte gestern Abend ihre Stimme verrathen, als sie auf die Vorwürfe ihrer Mutter ein einziges Wort der Entgegnung hatte, und das bestätigten ihre Augen mit dem offenen Blick und Alles was sie sprach. Daß ich's nur geteise, ich fühlte mich schon nach ein paar Tagen von Amor's Pfeil getroffen, so plötzlich und unerwartet getroffen, daß ich es kaum für möglich halten konnte. Wenn das meine Freunde wüßten, die mich immer den Unverwundbaren genannt, die mir immer eine bescheidene Karriere prophezeit, der vollkommenen Abwesenheit aller Leidenschaften, der mächtigen Triebfedern der Menschen wegen, wie sie sagten. Wie oft hatten sie behauptet, ich könne weder lieben noch hassen. Sie hatten Unrecht, denn daß ich lieben konnte, das wußte ich nun, und was das Hassen anbelangt, so glaube ich, ich könnte Denjenigen hassen, den die Mutter meiner schönen Nachbarin so sehnlich als Schwiegersohn zu haben wünschte. Eine Fremde, eine Unbekannte zu lieben, von der ich kaum den Namen wußte! Doch ja, den wußte ich, sie hieß Gertrud Prehle. Prehle, so hatte auch meine Mutter geheißt. Wenn sie am Ende eine Verwandte von mir wäre. Ich erinnerte mich, daß meine Mutter oft sagte, sie wüßte gerne, was aus beiden Vettern Prehli geworden sei, die in ihrer Jugendzeit am Rheine wohnten und Studiengenossen meines Vaters gewesen waren. Sie wußte, daß Beide später die Rheingegend verlassen, aber seit dem Tode meines Vaters hatte sie nichts mehr von ihnen gehört. So sehr ich es gewünscht hätte, so schien es mir doch unwahrscheinlich, daß meine beiden Nachbarinnen Verwandte von mir seien, und doch war es so. Frau Prehle hatte einen Vetter meiner Mutter und Jugendfreund meines Vaters geheiratet und war mit ihm nach Schlefien gezogen, wo er eine Papierfabrik gekauft hatte, die er während 20 Jahren leitete und die jetzt nach seinem vor zwei Jahren erfolgten Tode an seinen einzigen Sohn Leo übergegangen ist. Dieser hatte, wie ich später vernahm, die beiden Damen bewogen, eine Reise nach der Schweiz zu machen und ihnen dieselbe ermöglicht, damit sein Schwesterchen etwas von der Welt zu sehen bekomme und beide sich von dem Kummer um den Tod des Vaters er-

holen. Ihm hatte ich es somit indirekt zu verdanken (meinen Freund Robert nicht zu vergessen), daß ich mit meiner reizenden Verwandten Gertrud zusammengetroffen war; mein Herz strömte von Dankbarkeit gegen ihn über, wenn ich bedachte, zu welchem Glück er mir verholfen.

Auch Frau Prehle schien erfreut, in mir einen wenn auch entfernten Verwandten zu finden und Gertrud schien es offenbar auch, sie reichte mir mit einem glücklichen Lächeln, bis an die Schläfen erröthend, die Hand, als sie mich als solchen begrüßte. Es fehlte nur wenig mehr zu meinem vollkommenen Glück und diese Wenige sollte mir in den nächsten Tagen zu Theil werden. Ich hatte eines Abends vom Balkon meines Zimmers aus die beiden Damen unweit vom Hause in einem Pavillon erblickt, der einen herrlichen Ausblick auf See und Gebirge gewährte. Als ich mich kaum zehn Minuten später demselben näherte, um noch einen Augenblick die Gesellschaft meiner Tante und Cousine, wie ich sie scherzhaft nannte, zu genießen, ehe die große Glocke zum Abendessen rief, fand ich nur noch Gertrud, Frau Prehle war verschwunden. Statt ihrer erblickte ich Graf Rohm, der bei Tisch, wie ich schon oft zu meinem Vetter bemerkt hatte, kein Auge von meiner Nachbarin wandte, und in dem ich schon lange den von ihrer Mutter begünstigten Freier vermutete. Wie kochte mir das Blut in den Adern. Und ich soll nicht hassen können? Kaum hatte ich beim Näherkommen folgende Worte meiner Gertrud vernommen: „Meine Mutter hat Ihnen Alles gesagt, was ich Ihnen zu sagen hatte, Herr Graf, ich habe nichts weiter beizufügen,“ so trat ich vor den Grafen hin und verbeugte mich zornvoll und sagte: „Es scheint mir beinahe, Sie drängen Fräulein Prehle Ihre Gegenwart auf, ich finde solches eines Gentleman unwürdig, Herr Graf!“

„Was gibt Ihnen ein Recht, sich in meine Angelegenheiten zu mischen?“ fuhr dieser auf.

Ich entgegnete mit erzwungener Ruhe: „Der Umstand, daß Fräulein Prehle meine Niece und wahr-scheinlich in Kurzem meine Braut ist.“

„In diesem Falle bleibt mir allerdings nichts übrig, als mich zurückzuziehen!“ erwiderte dieser bitter lächelnd, indem er sich entfernte.

Nun war's heraus. Der tiefste Gedanke meiner Seele war laut ausgesprochen. Ich hatte ihn in der Hitze und Erregung verrathen, was mochte die Folge sein? Ein Schreck durchfuhr mich, ich wandte mich um zu Gertrud. Sie war auf einen Stuhl gesunken, hielt die Hände gefaltet und die Augen gesenkt und sah todtensblau aus. Als ich ihren Namen rief, war es mir, als wolle sich meine volle Seele in diesen süßen Namen ausströmen: „Gertrud!“ da wandte sie den Kopf und sah mich mit einem Lächeln an, das ich nicht für Welken gegeben hätte. Als ich ihr meine Hand entgegenhielt, reichte sie mir ohne Zaudern ihre Rechte, da wußte ich, daß sie mir gut sei.

Als ihre Mutter wenige Augenblicke später eintrat, bat ich sie, mich zum Glückseligsten aller Sterblichen zu machen und mir die Hand ihrer Tochter, der ich im Stande sei, eine sorgenfreie Existenz zu bieten, zu gewähren.

Wie bange blickte ich auf die Mutter meiner Gertrud, fürchtend, sie könnte mit einem Worte mein Glück zerstören. Sie that es nicht, die gute Dame. Das hat ihr für alle Zeiten meine Liebe gesichert. Wenn Gertrud mich liebe und geloben sei, mir ihre Hand zu reichen, dann solle ich ihr als künftiger Schwiegersohn willkommen sein, sagte sie.

Wer war glücklicher als ich!

Was bleibt mir weiter noch zu berichten, als daß ich diese Folgen meiner Reise nach Olion segne aus tiefstem Grunde meines Herzens. Es ist ausgemacht, daß in den nächsten Tagen unsere öffentliche Verlobung stattfinden, dann in einem halben Jahre in Schlefien unsere Hochzeit gefeiert und daß das Ziel unserer Hochzeitsreise die Schweiz und Olion, das schöne Olion, sein soll.

(M. Diederhöfer.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau E. B. in B. Lassen Sie sich die Augen von einem tüchtigen Spezialisten untersuchen; in ähnlichen Fällen hat eine unbedeutende Operation vollständige und nachhaltige Heilung gebracht.

Fr. A. L.-S. Ihre Einsendung kam in dieser Form keine Aufnahme finden. Die Begründung folgt brieflich.

Grimmiger Feind der Leguminosen Raggi. Wo aus dem Saulus ist ein Paulus geworden — das ist uns zwar nicht überraschend, aber sehr erfreulich. Wir möchten aber auch wirklich denjenigen sehen, der diesen neuesten Präparaten, den Kraft- und Semmelmehl, nicht Geschmack abgewinnen möchte. Am meisten aber freut es uns, daß Sie schließlich der Wahrheit die Ehre geben.

Angenehmes Hausmütterchen. Ein guttätiger Strumpf sollte jenen der betreffenden Bein- und Fußform angepaßt werden. Eine überall maßgebende Norm läßt sich eben so wenig aufstellen, als ein und dasselbe Zahlenmüßer ohne Veränderungen nicht jeder Figur paßt kann.

Fr. L. A. Wenn wir ein Mann wären und eine Frau zu finden hätten, so wüßten wir, wo wir unser Glück suchten. Eine junge Tochter, die mit so viel Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit ihre poetischen Erzeugnisse nicht druckreif nennen läßt und die ohne die geringste Empfindlichkeit über eine Ablehnung an freundschaftlichen Entgegenkommen sich gleich bleibt, besitzt jene schöne Gemüthsruhe und jenes harmlose Empfinden, das wie Sonnenschein in der Ehe keine trüben Schatten aufkommen läßt und die man leider in unserm hochgegründeten, nervösen und überempfindlichen Zeitalter so selten mehr findet. Ihre freundlichen Grüsse erwidern wir bestens.

Fr. E. in B. Sie haben Recht, daß Sie denjenigen Werken misstrauen, die in marktschreierischer Weise ihre Medikamente anpreisen und die für alle menschlichen Leiden ein Universalmittel verkaufen. Lesen Sie Dr. Paul Niemeyers Schriften; darin hat schon mancher hoffnungslos Aufgegebene Trost und auf naturgemäßen Wege Heilung gefunden.

Fr. S. in G. Für private Antwort müssen wir Ihnen Gebuld empfehlen; ihr Anliegen ist eben nicht das einzige.

Inserate.

Jedem Ankunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.

Gesucht.

3021] In ein solides Hotel nach Montreux werden sofort zu engagiren gesucht: eine tüchtige, selbstständige Köchin, ein Mädchen, das das Kochen zu erlernen wünscht, und ein gewandtes Zimmermädchen. (Die beiden Letzteren als Volontärinnen.) Salair der Köchin Fr. 40 per Monat.

Offerten sub Chiffre 3021 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

3024] In ein erstes Café-Restaurant mit sehr guter Kundschaft eine anständige Tochter, im Serviren erfahren und beider Sprachen mächtig. Eintritt sogleich.

Offerten mit Zeugnissen und Photographie an B. Simeon, Freiestrasse, Basel.

3001] In einer kleinen Familie der französischen Schweiz wäre einer einfachen, bescheidenen Tochter Gelegenheit geboten, französisch zu lernen, indem sie gegen ihren Unterhalt die Hausgeschäfte zu besorgen hätte.

Nachfrage bei der Expedition d. Bl.

Ein achtbares, deutsches Mädchen, welches die bürgerliche Küche versehen kann und die Hausarbeit reinlich verrichtet, sucht bis 1. August Stelle. [3017]

Offerten unter G J 212 an Rudolf Mosse in Augsburg. (Mag. 492 M)

3022] Eine kleine Haushaltung in der französischen Schweiz sucht ein Mädchen nicht unter 20 Jahren, das kochen kann, sowie auch alle übrigen Hausgeschäfte versteht. Wenn den Anforderungen entsprechend, guter Lohn zugesichert. Eintritt sofort.

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter gesetzten Alters sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Haushälterin. Sie ist erfahren in allen Zweigen der Haushaltung, bescheiden und anspruchslos. [3026]

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre E 11 W an die Annoncen-Agentur von J. Ernst Wiget in St. Gallen zu richten.

In einem honneten Privathause, unter Aufsicht und Anleitung einer praktisch geschulten und erfahrenen Hausfrau, fände eine brave, gesunde, starke und arbeitsame Landtochter (nicht unter 18 Jahren), welche sich schon in einem Haushalte tüchtig betätigt hat, ordnungsliebend und reinlich ist, eine friedliche, freundliche Heimstätte. Lohn den Leistungen entsprechend.

Offerten unter Chiffre A B 3027 befördert die Expedition d. Bl. [3027]

3031] Eine arbeitstüchtige, eingezogene Person von gutem Charakter, welche die Hausgeschäfte reinlich zu verrichten und eine bürgerliche Küche selbstständig, genau und achtsam zu besorgen versteht, findet bleibende Stellung auf dem Lande, bei familiärer Behandlung und guter Bezahlung.

Offerten, von Empfehlungen oder Zeugniss-Abschrift begleitet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine ganz tüchtige, reinliche Magd, die sich auf Besorgung der Hausgeschäfte und Küche versteht, findet Stellung bei einer grösseren Familie auf dem Lande. Die Betreffende wird anständig bezahlt und nach alter Sitte gerne als Familienmitglied betrachtet, wenn sie guten Charakters ist und eine freundliche Heimstätte als Bedürfniss empfindet. Anfragen befördert die Expedition d. Bl. [3032]

3021] Gesucht nach der französischen Schweiz: Ein tüchtiges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht und Liebe zu Kindern hat. Guter Lohn zugesichert.

3035] Eine Dame sucht eine weibliche, gebildete Begleiterin, die für geringe Leistungen die Hälfte des täglichen Pensionspreises und der Reisekosten bezahlt bekäme. Offerten beliebe man bei der Expedition dieses Blattes unter M. L. O. 3035 abzugeben.

Pension.

3015] In einer in Lausanne wohnenden Familie würde man noch einige junge Fräulein aufnehmen, welche die französische Sprache gründlich zu erlernen und ihre Studien fortzusetzen wünschen. Unterrichtsstunden von diplomirten Lehrerinnen. Liebevoller Fürsorge. Mässiger Preis. Referenzen zur Verfügung.

Sich zu wenden an Madame L. Bried, Solitaire, Lausanne. (H 1658 L)

Gesucht:

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fixum von 400 M. und gute Provision. [2977]

Hamburg. J. Stiller & Co.

Familien-Pension Grassi

— Lugano. —

Von Anfang August bis Ende September Privatkurs in der italienischen Sprache. — Beginn der öffentlichen Regierungsschulen am 1. Oktober. — Ausgezeichnete Referenzen zur Verfügung. [2995] (Mag. 1139 Z) Prof. Luigi Grassi.

Interlaken.

Hotel & Pension Ober.

Pensionspreise von Fr. 6 an. [2972]

Landaufenthalt.

3011] An einem Kurort sind in einem Privathause freundliche Zimmer zu vermieten, nebst guter bürgerlicher Kost, zu bescheidenen Preisen. In nächster Nähe des Hauses sind Mineral- und Flussbäder zu haben. Auch ist Gelegenheit zu Milkuren geboten.

Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Luftkurort Splügen,

1460 m über Meer,

an dem Vereinigungspunkte der altherühmten Bergpässe Splügen und Bernardin gelegen. Mildes Alpenklima und Tannenwälder. Im

Hôtel Bodenhaus

komfortable Einrichtung, vorzügliche Küche, Bäder, Telegraph, Post, Führer und Fuhrwerke.

Touristen-Station und behaglicher Aufenthalt für Blutmarme, Lungenkranke, Skrophulöse, Nervöse, Dyspeptische.

Arzt im Orte. Auskunft beim Inhaber 2900] Walter Amsler.

Zahlreiche Zeugnisse von Doktoren u. Privaten bestätigen, dass

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen durch blosses Ueberpinseln mit der

Acetine

des Apothekers W. Wankmiller sicher, schmerzlos und ohne ätzende Wirkung abfallen.

Erhältlich à Schachtel Fr. 1. 50 Cts. bei J. C. Geeser-Schmid, Handlung in Brugg; Engel- und Löwenapotheke in Rorschach; A. Wartenweiler, Apotheker in St. Gallen. (M 917 M) [2789]

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE)

3025] Die von Herrn Gehrig-Lichti in Zürich fabrizirten, rühmlichst bekannten, patentirten und in der Landesausstellung prämirten

Stiefelzieher mit Sicherheitshalter

sind in allen Grössen zu beziehen in: Zürich: bei Hrn. Weber, Schuhhandlung, Kuttelgasse; Frau Schneeli, Tonhalle, Winterthur: Hrn. Baumann-Lichti, Glashandlung.

Bern: HH. Gebr. Lüscher, Lederhandlg.; Hrn. Wirz, Nachfolger von Adolf Graf, Schuhhandlung; Hrn. Lanz-Hoffmann, Lederhandlung.

Genf: Hrn. Ersam-Ruegg, Lederhdlg. Basel: Hrn. Braun-Bräunling, Spalenb. 13; Hrn. Härdi-Hänggi, Freiestrasse 67. St. Gallen: Hrn. Heinrich Bösch, Möbelhandlung, Goliathgasse.

Aarau: Hrn. Alois Morath, Glashandlg. Zofingen: Hrn. Suter, Spezialeinhandlung. Olten: Hrn. Meier-Bosshard, Möbelhdlg. Baden: Hrn. Gubler, Eisenwaarenhdlg.

Stäfa: Hrn. Joh. Kuntz, Schuhhandlung. Affoltern a. A.: Jungfrau Bär, Handlung. Pfäffikon (Zürich): Hrn. J. Raths, Hdlg. Chur: HH. Morath & Cie.

Samaden: HH. Gebr. Meier & Cie. Wattwil: Hrn. G. Grob.

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [2811]

Walther Gyax, Fabrikant in Bleienbach bei Langenthal.

Muster stehen zu Diensten!

Für Modistinnen.

3005] Wegen Familienverhältnissen ist ein ganz neues Modegeschäft äusserst billig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Für Hausfrauen

empfehle „Waschechtes Schwarz“, unübertroffenes, billigstes Mittel z. Zeichnen der Wäsche mittelst Stempel, Schablonen oder Feder. Von höchster Dauer. Ohne schädliche Folgen für den Stoff.

Ferd. Kompfe, Männedorf (Zürichsee).

Porcellan- & Majolikamalerei.

Für Künstler und Dilettanten sind neu auf Lager: schöne, stylvolle Artikel in Elfenbein-Fayence (Majolika) zum Bemalen, als: Vasen, Krüge, Moccaservices, Jardinières, Lampenkörper, elegante Formen in Ascheschalen, Platten von 22—44 cm. Durchmesser.

Hiezu liefere Relief-Farben, für deren Schmelz garantire. Zum Brennen eingesandte Gegenstände werden prompt effectuirt. [3020]

Zugleich erlaube mir, die Anfertigung von Tafel-, Kaffee-, Dessert-, Wascher- vices etc. nach vorgeschriebenen Farben und Mustern. Monogramme und Familienwappen in sauberster Ausführung bestens zu empfehlen. Photographie auf Porcellan. Competitierung jeder Art. Imitation von Antiquitäten.

Um gefl. Notiznahme ersucht

B. Schinle, Porcellan- und Glasmalerei Zürich, Fortuna 2.

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.
Hochwichtig für jeden Landwirth.

Soeben ist erschienen:

Die Blutlaus

und die [3016]

Mittel zu ihrer Vertilgung

von

Dr. Konrad Keller.

Preis 60 Cts. (OV83)

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Stets reich assortirtes Lager in

Pariser Trauerhüten,

Cappottes und rund, à Fr. 4 bis Fr. 20.

Crêpes, Grenadine, schwarze Rüschchen.

Spezialität: Trauerbouquets etc.

Perl- und Porzellankränze,

Grabandenken, Sterbekleider & Sargkissen

empfehle zu billigsten Preisen [2918]

A. Schneider-Prétat, Blumenfabrik

Engros. Rindermarkt 14, Zürich. Détail.

Hôtel und Pension Gottlieben

Vierwaldstättersee.

2973] An bester, schönster Lage am Landungsplatz. Komfortabel und angenehm eingerichtet, mit Balkons und Verandas, sowie grossen, prachtvollen, schattigen Parkanlagen. Seebäder, sowie warme Bäder und Douchen im Hause. Gute Küche und billiger Pensionspreis.

Höflichst empfiehlt sich

M. Gyger.

Rossetter's

Haar-Regenerator

welches dem ergrauten Haare die ursprüngliche Farbe wieder gibt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, empfiehlt die Flasche zu 3 Fr. und 4 Fr.

G. Kleb, Coiffeur,

Neugasse, St. Gallen.

2978]

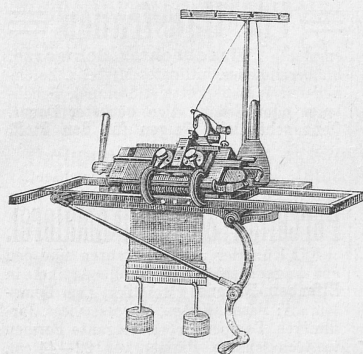
Corsets.

Pariser und selbstverfertigte. Neuester Schnitt nach Mass. Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Mme. Prétat,

Hottingerstrasse 26, Zürich.

2912]



Lohnender Hausverdienst!

Empfehle neueste, beste Konstruktion

Viktoria-Strickmaschinen

mit unter dem Nadelbrett laufendem Schlitten.

Vorrichtung, auf breiten Maschinen schmale Artikel zu stricken, ohne die Maschine über die ganze Breite arbeiten zu lassen. Exaktes Erlernen bei mässigem Preise.

J. Nötzli-Signer,
Höngg bei Zürich.

Grosse Auswahl in passenden Garnen für Strickmaschinen.
Allein-Vertreter der Dresdener Strickmaschinenfabrik für die ganze Ost- und einen Theil der Centralschweiz. (OF 8336) [2974]

6 goldene und silberne Medaillen. — 2 Diplome.

Chocolat D. Peter

— VEVEY. — [2688]

Schweizerische Milch-Chocolade.

Vorzüglichstes Nahrungsmittel für Kinder, Magenleidende u. Reconvalescenten.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Neuheit für den Sommer.

Reise-Staub-Mäntel für Damen

von imprägnirtem, wasserdichtem Stoffe, vollständig geruchlos, empfiehlt in allen Farben

L. Schweitzer, St. Gallen,

2894] Nouveautés- und Confections-Geschäft.



(2714)

MACK'S Doppel-Stärke

(Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a.O.)
— Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel —
gewährt grösste Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von blendend weisser, gleichmässig steifer und sogenannter Glanzwäsche.
Überall vorrätig
a 30 Cts. per Carton von 1/4 Ko.



Sommer's gerösteter Kaffee

besitzt alle wünschbaren Vorzüge:
feines Aroma, anerkannt gute Qualität, Billigkeit, Zeitersparnis.
Es ist der Lieblingskaffee der sparsamen Hausfrau geworden.

== Original-Verpackung ==
in den Spezerei-Handlungen. Weitere Dépôts werden gesucht.

2733]

Kaffeerösterei Bern. (OH9573)

Bitzibad Bischofszell.

Eröffnung mit Mai

Analyse: Salz, Alaun, Salpeter und Schwefel.
Kalte und warme Douchen.

Seit 1654 anerkannt gute Heilquelle für Rheumatismus, Gliederkrankheiten, Engbrüstigkeit und Hautkrankheiten, sowie für Frauenkrankheiten.
Die freundliche Lage des Bades bietet ruhebedürftigen Kurgästen angenehmen Aufenthaltsort.

Auf Verlangen Sool-, Stahl-, Schwefel- und andere Zusätze.
Es empfiehlt den Besuch des Bades bestens

2805]

Jb. Meier-Täuber.

Zimmer im Hause.

Morges — Genfersee.

Hôtel und Pension du Mont-blanc.

Prachtvolle Lage am See, Aussicht auf Gebirge und den Mont-blanc, schöner Garten, schöne, schattige Spaziergänge in der Umgebung der Stadt. Seebäder. Gute Küche und reelle Weine. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an (alles inbegriffen). Es empfiehlt sich [2962]

G. Guggisberg, Propriétaire.

Möbel-Fabrik M. Wetli in Bern.

Vollständige Möblirungen

für Ess-, Schlaf- und Wohnzimmer, sowohl in einfacher, als in reicher Ausführung. [2999]

Preise äusserst billig; Solidität garantirt.

Auf Verlangen werden Zeichnungen. Muster von Stoffen und Preise eingesandt. (H 1525 Y)

Gestickte Gardinen, Bänder & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizierter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G)

L. Ed. Wartmann,

2696] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

Louis Bentz in Basel.

2895] Reelle Versandstation für direkt importierte Primaware versendet in Post-Colli bis 5 Kilo brutto, franko gegen Nachnahme: (H 2310 Q)

Kaffee, garantirt rein, schmeckend, à 90 Cts., Fr. 1. —, 1. 20, 1. 50, 1. 60 und 1. 80 per 1/2 Kilo.

Thee, chinesischer, neuester Ernte.

Pecco Flowers à Fr. 8. —, Souchong à Fr. 6. —, 5. — und 4. —, Congo à Fr. 4. 50, Imperial à Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo. Bei grösseren Quantitäten extra Rabatt.

Billigste Preise Prospectus gratis

SOOLBAD RHEINFELDEN HOTEL ENGEL

Neueste Einrichtungen Omnibus

H. OERTLI-BÜRGL.

Die berühmte Nelkenflora

von Albert Rust-Wyss, Nachf. von Joseph Wyss, Nelkenzüchter, neben dem Stern in Solothurn, steht gegenwärtig in schönster Blüthe. Nelkenfreunde möchten diese Gelegenheit zur Beschichtigung desselben benützen, weil dieses Nelkensortiment, das grösste in seiner Art, viele hundert der schönsten und seltensten Farben enthält. [3034]

Luft- & Milchkuranstalt Schloss Horben

Seethalbahn Aargau Südbahn

(Besitzer: Weber, Bezirksamtman und Steinmann sel. Erben.)

2976] Prachtvolle, geschützte Lage mit herrlicher Aussicht. Schöne Waldspaziergänge. Komfortable Einrichtung, grosse Säle, vorzügliche Küche und Weine.

— Prospekte gratis. —

Bestens empfiehlt sich Wittwe Steinmann-Dillier.

Hch. Friedr. Vonwiller

zum Schlosschen — Hinterlauben Nr. 12

St. Gallen.

Spezialität in Nadeln

zu Stick-, Näh-, Strumpf- und Strickmaschinen. Tabakblätternadeln, Insektengluhen, Fischangeln, Glufen aller Art. **Filets-Nadeln** für Fischernetze und Pierdecke. [3018]

Nähmaschinen-Oel.

Qualität ausgezeichnet. — Preise billig.

DIE BESTE

CHOCOLADE

LIEFERANT S.M. DES KÖNIGS ITALIEN

A. MAESTRANI

ST. GALLEN.

Gesichtshaare

zu entfernen, **Poudre dépilatoire**, giftfrei, unschädlich. Einfach, verstärkt und sehr stark. Wird geschickt in Doppelbrief franko gegen Einsendung von Fr. 4 in Schweizer Briefmarken. [3024]
Römhild in Thüringen. (M 1233 Z)
Jos. Rottmanner, Apotheker.

Brautschleier

in feinsten und grösster Auswahl von Fr. 2. 50 bis Fr. 40 empfiehlt [2911]

Phil. Silbernagel,

Modenhandlung in Basel.

Aechte unauslöschliche Tinte

zum Zeichnen der Wäsche.
Flac. 80 Cts., per Dutzend Fr. 7. — empfiehlt
J. Finsler im Meiershof
3039] in Zürich.

Schöne Landschinken,

sehr mild gesalzen, liefert durch die ganze Schweiz franko à Fr. 1. 90 per Kilo

J. Zollinger,

3036] 462, Winterthur.

Die Papierhandlung Niederhäuser-Schenk in Grenchen (Solothurn) versendet für nur Fr. 2. — 100 schöne, weisse oder farbige

Postbriefcouverts,

100 Bogen schönes, festes, linirtes

Postpapier,

zusammen in einer schönen, soliden Schachtel. 3 solche Sortimente in Schachteln statt Fr. 6 nur Fr. 5 franko.

Billigste Bezugsquelle für Papierwaren aller Art. Muster gratis. [3033]

Alger. Trauben

frisch] 5-Kilo-Kistchen Fr. 7 franco (Nachnahme) liefert H. Büche in Elgg. (OF 8356) [3034]

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Eisenbahnstation **Bad Schlegweg.** Telegr. u. Postbureau
Kiesen oder Thun. Heimenschwand.

Eröffnung den 29. Mai.

Die seit anno 1540 bekannte Heilquelle gehört (laut Analyse) zu den stärksten Eisensäuerlingen der Schweiz. Ausgezeichnet für Erholungsbedürftige, sowie gegen Rheumatismen, Magen-, Brustkrankheiten, Blutarmuth, Kopfschmerzen etc. Neu eingerichtete Etablissements, gute Küche und billige Preise. (Milchkuren.) Zwischen schönen Tannenwäldern 1000 Meter über Meer gelegen; auf 10 Minuten Entfernung schönste Aussicht auf die Alpen. Es empfiehlt sich bestens der Eigenthümer
2887] **Frd. Schaffer.**

Aigle-les-Bains, Suisse
GRAND HOTEL.

Etablissement hydro-électrothérapique.

Pension de fr. 6 à 10. —

[2904

Dr. Mehlem, médecin.

Chessex & Emery, propriétaires.

Bad Alliaz oberhalb **Vivis-Montreux**

Eröffnet seit 15. Juni.

Niederlage des schwefelhaltigen Wassers

bei Herrn Carl Haaf in Bern,

(H2197 M)

W. Pictet, Molard, in Genf.

[2975

Mineralbad Andeer

(Kanton Graubünden).

1000 Meter über Meer. — Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkrankhe. [2829

Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen.

Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffia,

Piz Beverin etc.).

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer

5—7 Fr. — Kurarzt.

Wittwe Fravi.

4000' ü. M. **Tarasp-Schuls** 4000' ü. M.

Engadin, Graubünden (Schweiz).

Saison 1. Juni bis Ende September.

2954] Kräftigendes und belebendes **Alpenklima**, verbunden mit den reichhaltigsten Glaubersalzquellen und Eisensäuerlingen. Schöne Spaziergänge in Wald und Feld; nähere und weitere Exkursionen und Bergpartien. Führer.

Hôtel & Pension Schuls.

Grosser Bau mit allem Komfort, prachtvoller Aussicht, nächstgelegenes Hôtel der neuen Badehalle in Verbindung durch die Hötelanlagen. Nächst dem Post- und Telegraphenbureau. Mässige Preise. Arrangement für Familien. Achtungsvoll empfehlen sich

M. Branger-Roffler,
vormals Hôtel Vereina, Klosters.

Bad Rothenbrunnen

Graubünden, Domleschgertal, 2067' ü. M.

— Jodhaltiger, lauer Eisensäuerling von 165 C. —

Eröffnet seit 15. Juni.

Bade- und Trinkkur. — Die überaus reiche Quelle erfreut sich in Folge ihres Gehaltes an Eisen und Jod schon seit Jahrhunderten eines hervorragenden Rufes, namentlich in allen denjenigen Krankheitsformen, die auf anämische Konstitution, auf scrophulöse und rhachitische Anlage zurückzuführen sind, wie Schwächezustände und die mannigfachen Erscheinungen redartirter Entwicklung des ersten Kindesalters (mangelhafte Zahn- und Knochenbildung, lang verzögertes Gehen- und Sprechenlernen). Wirkung gegen Kröpfe, chronische Katarrhe, pleuritische Residuen, atnische Fussgeschwüre, Bleichsucht und gichtisch-rheumatische Beschwerden. Fortwährend überraschend günstige Kuren. [2987

Für jede weitere Auskunft und Prospekte wende man sich an den Besitzer

Hauptm. J. Buehli.

= Vierwaldstättersee. =

Hôtel & Pension Schloss Hertenstein.

Eröffnung seit 15. März.

Ein ruhiger Aufenthaltsort für Familien. Etablissement ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, inmitten eines grossen Parkes und unmittelbar am See gelegen. Ausgezeichnete Pension, Fr. 6, 7 und 8 per Tag incl. Zimmer.

Für Reconvallescenten im Frühjahr und Herbst sehr zu empfehlen.

Ein höchst angenehmer Sommeraufenthalt.

Grosse Terrasse, Billard-Zimmer, Ruderboote, Seebäder.

(Fast alle Zimmer heizbar.)

Dampfschiffstation: 20 Minuten mit Dampfschiff nach Luzern; 20 Minuten nach Weggis. [2847

J. Frei-Meyer.

= Jakobsbad =

(Appenzell Inner-Rhoden)

Bad- und Molkenkur-Anstalt.

Eröffnung mit 1. Juni.

Postverbindung mit jedem Zug der 1/2 Stunde entfernten Eisenbahnstation **Urnäsch**, Linie Winkeln-Herisau-Urnäsch. **Telephon** im Hause.

Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen überhaupt eisenhaltige Mineralwasser indicirt sind. Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige chronische Rheumatismen aller Art.

Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. **Dampf- und Douchenbäder**, schattige Promenaden. **Kurarzt: Dr. Germann** in Urnäsch.

Auf Verlangen wird der Prospekt sammt Preis-Courant franco zugesandt. — Sorgfältige Bedienung u. möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst
2819] **M. Zimmermann-Gmür.**

Kuranstalt Mammern a. Untersee.

Wasserheilanstalt; Anstalt für elektrische und diätetische Kuren.

3019] Schönst gelegene und stark frequentirte, daher bedeutend vergrösserte Anstalt. — Dampfschiff- und Eisenbahnstation. — Telegraph. — Prospekte gratis.

Dr. E. Maienfisch.

Bad und Kurort Rudswyl.

2992] Eine halbe Stunde von der Emmenthalbahnstation **Kirchberg**, in romantischer, geschützter Lage, mit Aussicht auf Jura und Alpen, in unmittelbarer Nähe von Tannen- und Buchenwäldern, besonders empfehlenswerth für Rekonvallescenten, Erholungsbedürftige, Blutarmer und schwächliche Personen.

Pension einfach und gut; angenehme Zimmer. Preis für beides täglich 3 bis 4 Franken. — Es empfiehlt sich bestens

K. Stettler, Badwirth.

Pension Schloss Goldenberg.

Zwischen **Winterthur** und **Schaffhausen**, nächst Station **Henggart.**

Luft-, Milch- und Molken-Kurort.

2840] Gut eingerichtete Pension in schöner, ruhiger Lage, mit schattenreichen Anlagen, umgeben von Buchen- und Nadelholzwaldungen, besonders für Genesende und Ruhesuchende zu empfehlen. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50. Prospekte gratis. (M 945z) **Philipp Schueb-Otto**, Besitzer.

St. Beatenberg.

Pension Amisbühl.

Schönster Punkt Beatenbergs. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen, sowie auf die Seen und Interlaken. Luft-, Milch- und Molkenkur, [2979

Pensionspreis Fr. 4—5.

Sich bestens empfehlend

F. Ritter.

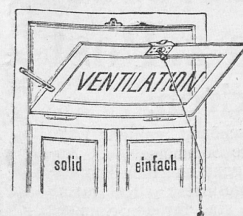
Hôtel & Kuranstalt

2730' ü. M.

Weissbad.

Kt. Appenzell I. Rh.
Post und Telegraph
im Haus.

Seit Mitte Mai wieder eröffnet, hält seine grossen, komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlich empfohlen. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. Hochachtungsvoll
Die Direktion.
(H 1074 G) **Grosse, gutbediente Stallungen zur Verfügung.** [2817



Stierlin's automatische

Federbänder

eignen sich vorzüglich zum selbstthätigen Schliessen oder Oeffnen von Oberlichtfenstern. Ziehen an einer Stahlschnur dient zum Oeffnen — Loslassen zum Schliessen des Fensters. — Winterfenster können leicht damit verbunden werden. Der Beschlag trifft an Einfachheit alles bisherige. Garantie für Solidität übernimmt [2998

Gottfried Stierlin, Schaffhausen.

St. Galler Eiernudeln-Geschäft

— St. Gallen. —

Fabrikation durchaus **garantirt reiner Eierfidel** und **-Nudeln**. Franko-Versandt gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz in Kartons à 3 Kilo. — Muster gratis und franko. — Ferner:

= Fabrikation =

von **Spezialsorten** feinsten **Konfekte**, **Trietschnitten**, **Zwieback** etc. etc. Spezialität in **St. Galler Früchtenbrot**, sowie **St. Galler Honig- und Gewürzlebkuchen**. — Speziell für Familien passend zusammengestellte **Mustersortimente** von Konfekten werden **franko** überallhin versandt gegen Einsendung von 60 Cts. in Brief-Marken. (In vorstehenden Artikeln unübertroffen!) [2925

Erste Familienreferenzen.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

NAHRUNGSMITTEL AUS HÜLSENFRÜCHTEN

mit garantirten angegebenen Nährgehalten

ohne andern nothwendigen Zusatz als Salz und Wasser.

Siedezeit 10—15 Minuten.

Hergestellt im Auftrage der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft

von

Maggi & Cie.

Kemptthal
und
Zürich.

Maggi - Mehl

zu Suppen u. Breien
in Paketen à
1/2 Kilo (2 Pfd.)

Marke: Geschmack:

A kräftig
B nach Verwendung
C Gerstenkleim
AA Rühreierbren
BB Linfen
CC Bohnen
AAA Feinfeinbrühe
BBB recent
CCC Saferkleim

Mager
à 80 Cts.
Fett*
à 90 Cts.
Extra-Fett*
à 100 Cts.

Ohne Marke in Paketen à 1/2 Kilo
(1 Pfd.):

Mager-Leguminose à 35 Cts.
Fett-Leguminose* à 45 Cts.

*) mit fetthaltigen Hülsenfrüchten, ohne künstliche Beimischung von Fett erstellt.
NB. Obige Preise werden mit kleinem Preiszuschlag auch in Blechbüchsen abgegeben.

Nährgehaltsangaben einzelner Producte:

Marke	A	AA	BBB	Leguminose-Fett-Mehl	Leguminose-Fett-Mehl
Einweißsubstanzen	23,21	26,43	27,41	20,82	20,82
Fett	1,76	6,04	14,23	7,06	7,06
And. Nährsubst.	59,27	53,87	43,85	57,76	57,76
Nährsalze	2,59	3,80	3,41	3,10	3,10
Präp. Linfen-Semmelmehl	25,70			11,26	11,26
Einweißsubstanzen	25,70				
Fett	1,09				
Andere Nährsubstanzen	56,26				
Nährsalze	4,95				
Für Bohnen-, Erbsen-, Linfen-Brod-					
mehle beliebe man sich direkt an					
Maggi & Cie in Kemptthal					
zu wenden.					

Verkaufsstellen in:

allen größ. ern Ortschaften der Schweiz. (M 1213 Z)

Prospekte
gratis.

Mineral- und Soolbad Muri

Fuhrwerke
nach Affoltern
m. Postpreisen.

(Aargau).

Station der Linie Aarau-Gotthard.

Pensionspreis Fr. 4—6, je nach Auswahl der Zimmer.

Für Familien besondere Accommodements.

Das Wasser eignet sich zu Trinkkuren bei chronischen Katarrhen der Darm- und Respirationsschleimhaut, zu Bädern in Verbindung mit Soole (von Rheinfelden), gegen Flechten, besonders gegen Rheumatismen, Scrophulosis, gegen chronische Hautkrankheiten und Schwächezustände, bedingt durch abgelaufene akute Krankheiten.

Kranke und Rekonvaleszenten, die Ruhe und sorgsamer Pflege bedürfen, können hier unter dem Einfluss einer anerkannt reinen und milden Luft, in prächtiger Lage, grossen Gartenanlagen und naheliegenden Wäldern ihre Gesundheit wieder vollständig herstellen.

Kurarzt: Dr. B. Nietlisbach.

Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

(O H 9704)

[2780]

A. Glaser.

Billigste Wolldecken

kleiner Flecken wegen ausgeschieden, verkaufe ich in feiner, schöner Qualität 30 Procent = Fr. 3 bis 9 unter dem Ankaufspreise, namentlich sehr vorthellhaft für Hôtels und Pensionen. [3030]

Bahnhofstr. 35
bei der Hauptpost.

H. Brupbacher
Zürich.

Brunnenturm
obere Zäune 26.

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg — Zürich — Zeltweg 5.

Beginn des achten Kurses den 10. August d. J. Die geehrten Töchter sind freundlichst gebeten, die Betheiligung rechtzeitig anzuzeigen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig die Unterzeichnete, woselbst auch Prospekte bezogen werden können. — Es empfiehlt sich bestens [3028]

Frau Engelberger-Meyer.

Nordostbahn-Station Ermatingen. Hôtel & Pension Schloss Wolfsberg. Kt. Thurgau. Dampfbootstation Ermatingen.

Prachtvolle geschützte Lage mit herrlicher Aussicht, Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe des Etablissements, comfortable Einrichtung, grosse Säle, vorzügliche Küche, feine und reelle Flaschen-, offene Landweine, sowie Flaschenbiere, Bäder im Hause, Seebadanstalt Ermatingen, 15 Minuten, eigene Equipagen. Pensionspreis: 5, 6, 7 Fr. incl. Zimmer, je nach Lage. Auf Verlangen Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich [2845] Der Eigenthümer: C. Bürgi-Ammann.

Kurort Andeer, Ct. Graubünden. 3000' über Meer.

Pension Hössli.

2981] In freundlicher, von Tannen- und Lärchenwäldern umgebener Lage, empfiehlt sich bestens durch comfortable Einrichtung, gute Küche, ausgezeichnete Weine und aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise zusichernd, zeichnet hochachtend

M. Hössli.

Hôtel & Pension z. Post Davos-Frauenkirch.

2980] Der Unterzeichnete empfiehlt sein, in schöner, ruhiger Lage gelegenes Hôtel dem geehrten Publikum für die Sommersaison. Angenehme, windgeschützte Spaziergänge ohne Steigung im nahen Tannenwald. Billigste Preise. Gute Bedienung zugesichert. Kuhwarme Milch. Eigenes Fuhrwerk. Kegelbahn. Auch sind für den Sommer Wohnungen zu vergeben mit oder ohne Mobiliar. Hochachtungsvoll

Chr. Branger.

Pension Seerose

Meisterschwanden am Hallwylersee.

2901] Meine neu eingerichtete Badanstalt, verbunden mit Pension, ist nunmehr wieder eröffnet. Pensionspreis 3 Fr. 50 Cts. per Tag. Bäder inbegriffen. Freundliche Zimmer mit Aussicht auf das ganze Seegelände.

Prospekte stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens:

Frau R. Siegrist und Töchter.

Weggis Hôtel & Pension Dr. Gerig Weggis Zum Paradies.

Prachtvolle Lage, grossartige Randsicht auf See und Alpen, schöner, schattiger Garten, helle, freundliche Zimmer, Restauration. Bäder im Hôtel. Seebäder und kleine Boote. [2988]

Pension Fr. 5—8, je nach Wahl der Zimmer.

Empfiehlt sich höchlichst

Familie Gerig.

Die Buchhandlung der Schweizer „Frauen-Zeitung“

2833]

versendet auf Bestellung:

Hintermann-Hegnauer, Anleitung zum Zuschneiden	Fr. 6. —
Anderegg, Der Gemüsebau, II. Auflage	3. —
Niemeyer, Aerztliche Sprechstunden, 15 Bände, per Band	3. 35
A. Greiner, Nach Kampf zum Frieden, Novelle	1. —
Buraw, Frauen-Liebe und Leben	5. 50
Sus. Kübler, Das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, 10. Aufl.	7. 35
K. Weiss, Der Frauen Heil	1. —
Glück und Frieden. Geb.	4. —
Unsere Töchter und ihre Zukunft	2. 50